

## Der größte Hase.

Es wollt' ein Has' auf die Wanderschaft gehn,  
Um in der Welt sich umzusehn. —  
Nun wißt ihr doch: das höchste Gut  
Ist für den Wandrer Herz und Mut.  
Doch wißt ihr auch: ein Hasenherz  
Schlägt etwas mehr nach unterwärts.  
Als drum das Häslein Abschied nahm,  
Vor Angst es fast in Thränen schwamm.



Jedoch er ging. — Kaum aus dem Wald  
Getreten, macht er etwas Halt,  
Wischt sich den Schweiß, der arme Mann!  
Und blickt voll Sorgen himmelan. —  
Was sieht er dort? welch Schreckensbild!  
Ein Adler schwingt sich, grimmig wild,  
Auf einen Geier. Welch ein Kampf,  
Nichts fehlt dazu als Pulverdampf!

Bald war es mit dem Geier aus;  
Der Adler frist ihn auf, o Graus!  
Nur Klau'n und Schnabel wirft er fort  
Und fliegt gesättigt auf und fort. —  
Dem Hasen aber wächst der Sinn,  
Er schleicht sich lei' zur Stelle hin,  
Des Geiers Klau'n und Schnabel, schau,  
Steckt er in seine Tasche schlau.



„Wer weiß, wozu man's brauchen kann,“  
Denkt er und wandert fürder dann;  
Und ist kaum hundert Schritt davon,  
Padt ihn ein neuer Schrecken schon.  
Ein Fuchsfell lag in einem Loch,  
Frisch abgezogen, blutig noch,  
Dabei der tote Körper dort,  
Sonst war kein Mensch zu schau'n am Ort.



Der Hase sieht's, erst zittert er,  
Dann schleicht er ganz behutsam her  
Und nimmt das Fell, der schlaue Mann!  
Wer weiß, wozu er's brauchen kann,  
Drauf setzt er sich ins Kohlfeld hin  
Und denkt: „Hier ist es gut darin!  
„Zwei Heldenthaten that ich schon,  
„Dafür gebührt mir nun der Lohn.“ —

Acht Tage gingen drüber her,  
Ans Reisen denkt er gar nicht mehr;  
Er frißt sich voll und fett und dick  
Und alles das zu seinem Glück. —  
's ist wunderbar, wie's ihm ergeht!  
An einem schönen Abend spät  
Hüpft er so recht gemütlich fort,  
Macht Männchen hier und Männchen dort.

Auf einmal: Paff! Dicht unterm Fuß!  
Ein Ruck, ein Knall, ein Dampf, ein Schuß;  
Vor Schrecken fliegt er in die Luft  
Und wieder nieder, daß es pufft.  
Sieh da! ein Jäger tot im Gras,  
Und der ihn schoß, o Wunder das!  
Er selbst. — Er glaubt es selber schwer,  
Und doch ging's ganz natürlich her.



Der Jäger schlief zuvor im Gras,  
Ohn' ihn zu sehen, kam der Has',  
Berührt im Gras der Flinte Hahn,  
So fand den Tod der Jägersmann.  
Das bringt mein Häschen oben auf,  
Schnell packt das Jagdgewehr er auf,  
Im Fuchspelz dann, wie Hercules,  
Rehrt rasch er heim und freut sich des.

Da lügt er Lüg' auf Lügen vor,  
Zeigt jedem seine Beute vor,  
Und jeder glaubt's und jeder spricht:  
„Einen größern Hasen gibt es nicht!  
„Ein Has', der einen Geier schlägt,  
„Vor dem der Fuchs die Haut ablegt,  
„Ein Has', der einen Jäger fällt,  
„Der größte Has' ist's in der Welt!“

